

# Praktikumsbericht



**Ana Musil**

Monobachelor Ethnologie

[ana.musil@stud.uni-goettingen.de]

Im Rahmen des Moduls B.Eth.361 Studentisches Praxisprojekt

**Praktikumsstelle:**

**BiF - Bildungszentrum für Zugewanderte**

Artur-Levi-Campus, Levinstraße 1a,

37079 Göttingen

Ansprechpartner: Daniel Eßer

Zeitraum:

27.02.2023 - 24.03.2023

15.09.2023

## Inhaltsverzeichnis

1. Executive Summary	Seite 3
2. Deskriptiver Teil	Seite 4
2.1. Informationen zur Praktikumseinrichtung	Seite 4
2.2. Informationen zum Praktikum	Seite 5
3. Resümee	Seite 8
4. Quellenverzeichnis	Seite 11

## 1. Executive Summary

Ich habe mein Praktikum für den Monobachelor in Ethnologie bei der Beschäftigungsförderung Göttingen (BFGoe), im Bildungszentrum für Zugewanderte (BiF), absolviert. Die BFGoe ist eine kommunale Anstalt öffentlichen Rechts (kAöR) und dient der Vermittlung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Sie befindet sich auf dem Artur-Levi-Campus in der Weststadt von Göttingen. Das Praktikum fand vom 27.02.2023 bis zum 24.03.2023 täglich von 08:30 bis 13:30 Uhr statt.

Ziel der BFGoe ist es, Arbeitslose und Ausbildungssuchende in den Arbeitsmarkt zu integrieren bzw. sie darauf vorzubereiten. Der Fokus liegt dabei auf der Unterstützung benachteiligter Gruppen wie Menschen mit Behinderungen, jungen Benachteiligten, Personen mit Migrationshintergrund oder Erkrankten. Entsprechend gibt es verschiedene Abteilungen, darunter das Bildungszentrum für Zugewanderte, genauer die Abteilung 4 „Arbeitsmarkt und Flüchtlingsprojekte“, in der ich mein Praktikum absolvierte. Diese Abteilung bietet Deutschkurse, Integrationskurse und sozialpädagogische Beratung an. Ein berufsbezogener Integrationskurs ist CheckIn-Job, an dem ich hauptsächlich beteiligt war. Dieser richtet sich an Menschen aus dem EU-Ausland, überwiegend aus Rumänien und Bulgarien, und wurde aufgrund des Ukraine-Krieges auch für Geflüchtete aus der Ukraine geöffnet. Der Kurs umfasst einen berufsbezogenen Deutschkurs, einen Computer- und Medienkurs sowie alle vier Wochen eine Praxiswoche zur Vermittlung handwerklicher und hauswirtschaftlicher Fähigkeiten.

Meine Aufgaben bestanden darin, die Kurse von CheckIn-Job zu begleiten, wobei ich anfangs beobachtete und später zunehmend Teile der Sitzungen selbst anleitete, bis hin zur eigenständigen Vertretung bei Krankheitsfällen. Zudem unterstützte ich meinen Betreuer Daniel Eßer in organisatorischen Aufgaben und entwickelte mit ihm Lösungsansätze für alltägliche Herausforderungen. Neben diesen Aufgaben konnte ich einfache Büroarbeiten übernehmen und wertvolle Gespräche mit Mitarbeiter\*innen aus unterschiedlichen Bereichen führen.

Da mein Betreuer und seine Kolleg\*innen sehr bemüht waren, mir vielfältige Einblicke zu gewähren, war das Praktikum für mich äußerst nützlich. Ich konnte meine Interessen in Bezug auf mögliche zukünftige Tätigkeiten konkretisieren. Wegen der umfassenden Betreuung und der freundlichen Aufnahme würde ich das BFGoe als Praktikumsstelle weiterempfehlen. Es handelt sich zwar um eine eher alltägliche kAöR, doch die organisatorischen Herausforderungen sind nicht zu unterschätzen und erfordern Einfallsreichtum und Spontanität.

## 2. Deskriptiver Teil

---

### 2.1. Informationen zur Praktikumseinrichtung

Die Beschäftigungsförderung Göttingen ist eine Tochter der Stadt Göttingen, welche seit 1988 der Vermittlung von Arbeitsplätzen und Ausbildungsstellen dient. Hierbei werden verschiedene Beratungsstellen entsprechend der unterschiedlichen Bedürfnisse der Klient\*innen angeboten sowie Kursangebote zum Erlangen neuer berufsbezogener Qualifikationen. Der Hauptstandort befindet sich auf dem Levin-Campus in der Göttinger Weststadt, welcher aktuell weiter ausgebaut wird. Es bestehen verschiedene Abteilungen, welche für unterschiedliche Bereiche an Benachteiligung hinsichtlich der Berufssuche zuständig sind. Primär werden junge Menschen, Menschen mit Migrationshintergründen, Menschen mit Behinderungen oder erkrankte Personen unterstützt, gecoacht oder weitergebildet.

Das Bildungszentrum für Zugewanderte ist dabei die Abteilung, welche spezifisch für Immigrant\*innen zuständig ist. Die Abkürzung für das Bildungszentrum für zugewanderte ist „BiF“, was die Kurzform für „Bildungszentrum für Flüchtlinge“ ist. Da diese Bezeichnung als nicht mehr zutreffend gilt, wurde sie geändert, aber das Kürzel ist geblieben. Diese Abteilung wurde 2015 im Zuge der Flüchtlingsbewegung gegründet, um alle Kurse mit Intergrationsbezug zu bündeln (BFGoe o. J.). Hieraus haben sich mittlerweile mehrere Projekte und Angebote herausgebildet, welche für unterschiedliches Klientel ausgelegt sind und sich stets im Wandel befinden, je nach politischer Situation und entsprechenden zugewanderten Personen. So ist mit Anfang des Krieges in der Ukraine ein großes Augenmerk auf die ukrainischen Zugewanderten gelegt worden, da aufgrund der geopolitischen Lage notgedrungen sehr viel Integrationsbedarf entstanden ist. Trotzdem nehmen viele andere Immigrant\*innen aus den verschiedensten Ländern/Regionen der Welt an den Integrationskursen teil. Die Angebote unterliegen unterschiedlichen Aufteilungen, da an verschiedenen Stellen und Bildungsgraden der Teilnehmer\*innen angeknüpft werden muss. So gibt es beispielsweise allgemeine Intergrationskurse, Alphabetisierungskurse, spezifische Frauenkurse oder Jugendintergrationskurse. Am meisten mitgewirkt habe ich bei einem Kurs namens CheckIn-Job, welcher inhaltlich recht breit aufgestellt ist und versucht, an unterschiedlichen Niveaus anzusetzen. Dieser Integrationskurs besteht zu einem großen Teil aus Deutschunterricht, welcher auf das A1 Sprachniveau hinarbeitet, teilweise jedoch schon bei Alphabetisierung anfängt. Weitere Teile des Kurses bestehen aus dem Erlernen von Computer- und Medienkenntnissen, wobei vor allem im Fokus steht, wie man sich später für Jobs bewerben kann und wie man hauswirtschaftliche

Fähigkeiten ausbauen kann. CheckIn-Job ist eine Maßnahme, welche Menschen aus dem EU-Ausland, die Sozialhilfen erhalten, vom Jobcenter auferlegt wird. Seit Anfang des Krieges in der Ukraine ist der Kurs auch für geflüchtete Ukrainer\*innen zugänglich. Somit setzten die Berater\*innen aus dem Jobcenter konkrete Ziele, welche von den Klient\*innen, im Rahmen dieser Maßnahme, erreicht werden sollen. Falls diese Ziele nicht erreicht werden, kann die Teilnahme am Kurs verlängert oder eine andere Maßnahme angefordert werden. Darüber hinaus kann die Vermittlung an das BiF über Behörden, Quartierzentren (zum Beispiel das Göttinger Weststadtzentrum), Sozialarbeiter\*innen, weitere Projekte der BFGoe oder durch einfaches Nachfragen sowie Hören-Sagen erfolgen.

Abhängig ist die Gestaltung der Inhalte sowie die Aufteilung der Kurse nicht nur vom Bedarf der Klient\*innen, sondern auch von der jeweiligen Förderung bzw. Finanzierung, die das BiF für die einzelnen Projekte erhält. Im Fall von der eben genannten Maßnahme CheckIn-Job wird die gesamte Finanzierung vom Jobcenter übernommen, wodurch die Gestaltung der Kurse und die Organisation mit dem Jobcenter abgesprochen werden muss.

Beim Bildungszentrum für Zugewanderte ist es außerdem möglich und teils durch die Maßnahmen vorgesehen, dass man die sozialpädagogischen Beratungsstellen in Anspruch nimmt. Hierbei können Karrierewege ausgelotet, Hilfe bei Anträgen geleistet oder bei weiteren bürokratischen Hürden überwunden werden. Somit haben alle Klient\*innen eine vertraute Person, die sie bei jeglichen Schwierigkeiten um Hilfe bitten können.

Ziel der BFGoe ist es letztendlich, auf verschiedenen Wegen Menschen zu einem Schulabschluss zu verhelfen oder in den Ausbildungs- sowie Arbeitsmarkt zu integrieren.

Eine genaue Aussage über die Anzahl der Mitarbeitenden der BFGoe kann ich leider nicht treffen, zumal große Teile des Kollegiums auf Honorarbasis eingestellt sind. Mir sind keine Personen begegnet, die ein konkretes Ethnologie-Studium abgeschlossen haben. Auffällig war jedoch, dass sowohl die Lehrenden als auch die sozialpädagogischen Berater\*innen Studienabschlüsse in den unterschiedlichsten Bereichen hatten. So lernte ich Mitarbeiter\*innen mit einem Bachelor in Musikwissenschaft, Germanistik, Wirtschaftswissenschaften, Agrarwissenschaften wie auch Rechtswissenschaften kennen.

---

## 2.2. Informationen zum Praktikum

Ich bin durch den E-Mail Verteiler der Ethnologie auf die Möglichkeit eines Praktikums bei der BFGoe gestoßen. Dagmara Wienekamp, die Projektleiterin der BiF, hatte damals eine E-Mail

verfasst, ob es Studierende gäbe, die Interesse an einem Praktikum hätten. Ich kannte zu diesem Zeitpunkt die BFGoe selber nicht, jedoch erschien mir die Einrichtung sehr interessant, da ich vor allem integrative Arbeit als spannend und wichtig empfinde. Tatsächlich handelte es sich dabei aber um meinen „Plan B“. Zuvor hatte ich ein Praktikum beim StadtRadio Göttingen angefangen, da ich sehr interessiert war an Journalismus und Medien im Allgemeinen. Jedoch erwies sich dieses Praktikum nach kurzer Zeit als unpassend für mich, da ich es als etwas unorganisiert und eintönig empfand. Ich hatte nicht das Gefühl, dass man sich Zeit für die Praktikant\*innen genommen hat und dass man diese vielmehr als unbezahlte Arbeitskräfte ausnutzte und betriebswirtschaftlich auf sie angewiesen sei. So brach ich das Praktikum beim StadtRadio Göttingen schnell ab und kam wieder auf den Gedanken zurück, mich bei der BFGoe zu bewerben, um dort das Praktikum zu absolvieren. Zumal der Bezug zu meinen Studieninhalten dabei viel eindeutiger war und ich das Gefühl hatte, potentiell etwas Sinnvolles beim BiF beitragen zu können. Zu Beginn des Praktikums war mein Ziel, etwas über Integration im institutionellen Rahmen zu lernen und, gerade aus ethnologischer Perspektive, zu bewerten, wie sinnvoll diese umgesetzt wird.

Meine Bewerbung bestand lediglich aus einer E-Mail an Dagmara Wienekamp, in der ich kurz mein Anliegen schilderte und ein paar Infos zu meiner Person skizzierte. Außerdem schickte ich zur weiteren Einordnung meiner Person einen aktuellen Lebenslauf mit. Nach kurzer Zeit erhielt ich eine Antwort, dass ich an Daniel Eßer, welcher für die Koordinierung der Lehrkräfte zuständig ist, weitergeleitet werde. Von diesem erhielt ich dann einen Anruf, um vorab zu klären, wie ich mir das Praktikum vorstelle und ob dies mit dem BiF vereinbar ist. Anschließend machten wir via E-Mail einen Kennenlernermin aus.

Nach dem Abbruch meines ersten Praktikums freute es mich sehr, dass ich so schnell eine Antwort vom BFGoe erhalten habe und dass mir direkt ein Bewerbungsgespräch angeboten wurde. Verglichen mit meiner vorherigen Erfahrung beruhigte es mich sehr, dass man sich Zeit für ein Kennenlernen nahm und der gesamte Umgang mit der Praktikumsstelle viel organisierter wirkte. Nach dem Bewerbungsgespräch hatte ich ebenfalls ein sehr gutes Gefühl. Ich wurde nach meinen Erfahrungen gefragt, vor allem war mein späterer Betreuer Daniel Eßer an meiner Nebentätigkeit an der IGS-Geismar interessiert, da ein großer Bestandteil der Arbeit des BiFs aus Lehrtätigkeit besteht. Mir wurde versichert, einen Praktikumsvertrag zu erhalten, und die genaue Laufzeit des Praktikums wurde sehr flexibel nach mir ausgerichtet.

Zur Vorbereitung auf das Praktikum habe ich mich über die Institution mithilfe der Internetseite informiert und im Bewerbungsgespräch über meine zukünftigen Aufgabenbereiche gesprochen.

Stattgefunden hat das Praktikum vom 27.02.2023 bis zum 24.03.2023, wobei ich tägliche Arbeitszeiten von 08:30 bis 13:30 Uhr beim BFGoe hatte. Zwischendurch durfte ich immer wieder Pausen einlegen, in denen ich unter anderem Notizen für den Praktikumsbericht machen konnte. Je nach Tagesgestaltung und Ablaufplan konnten diese variieren, wobei mir immer mitgeteilt wurde, dass ich bei Bedarf jederzeit eine Pause machen kann. Mein Arbeitsplatz war ein Büro, welches direkt an dem meines Betreuers angrenzte. Dieser beinhaltete einen Schreibtisch, Zugriff zu verschiedenen Büroartikeln und zu relevanten Unterlagen für die Kurse.

Die an mich gestellten Aufgaben haben sich bezüglich ihrer Ausarbeitung und Umsetzung sehr unterschieden. Die erste Aufgabe, die ich täglich erledigte, war das Bereitstellen von Kursbüchern, entsprechend den Kursen, die morgens als erstes stattfanden. Dazu sollte zu jedem Kursbuch ein Whiteboard-Stift beigelegt werden. Häufig kamen morgens Kursteilnehmer\*innen ins Büro, welche neue Busfahrkarten benötigten, die ich teilweise rausgeben sollte. An vielen Tagen habe ich anschließend bei verschiedenen Kursen hospitiert. Dies waren vor allem berufsbezogene Deutschkurse im Rahmen des CheckIn-Job Projektes, aber auch Computerkurse oder Deutschkurse aus anderen Projekten. Anfangs belief sich das Hospitieren eher auf Zusehen und Zuhören. Mit der Zeit durfte ich die Kurse in Begleitung anleiten, bis hin zur selbständigen Krankheitsvertretung. Über die gesamte Laufzeit des Praktikums bekam ich die Aufgabe, eine Lehrwerksichtung durchzuführen, vor allem in den Zeiträumen, in denen nichts anderes zu tun war. Dies bedeutete im Endeffekt, dass ich das Lager, in dem alle aktuell verfügbaren Lehrwerke der BiF gelagert wurden, durchsuchen sollte nach passenden Lehrwerken für CheckIn-Job. Da das Klientel dieser Maßnahme mit sehr unterschiedlichen Niveaus in die Kurse startet, musste jeder Fall abgedeckt sein. Im allgemeinen sollten die Lehrwerke die jeweiligen Personen auf den Berufseinstieg vorbereiten. So stellte ich nach meiner eigenen Einschätzung Kriterien auf, nach welchen ich einige Lehrwerke auswählte und einen Plan für verschiedenen Bedürfnisse entwickelte. In diesem Zusammenhang sollte ich mit meinem Betreuer zusammen ein neues Konzept für CheckIn-Job erarbeiten, um die Problematik der unterschiedlich ausgeprägten Deutschniveaus abzuschwächen. Hierfür sammelten wir regelmäßig neue Lösungsansätze. Des Weiteren wurde es mit der Zeit meine Aufgabe, für Personen, die an Kursen nicht teilnehmen konnten, Entschuldigungszettel anzufertigen. Diese wurden regelmäßig ans Jobcenter übermittelt. Die restliche Zeit wurde mir ermöglicht, mich mit den Mitarbeiter\*innen der BFGoe auszutauschen, um zum einen mehr über die Abläufe der Institution zu erfahren und zum anderen einen konkreten Einblick in den Arbeitsalltag der jeweiligen Personen zu erhalten.

Eine große Herausforderung für mich persönlich war das selbstständige Unterrichten in Deutschkursen. Ich habe mich zwar jeweils auf die Einheiten vorbereitet, da ich jedoch sehr wenig Erfahrung im Bereich der Erwachsenenbildung habe, war ich entsprechend verunsichert, ob meine Methoden sinnvoll sind. Außerdem konnten die meisten Teilnehmer\*innen weder Deutsch noch Englisch, sodass die Kommunikation meist sehr kompliziert war. Mir hat das Unterrichten dennoch Spaß gemacht und es war ein großer Erfolg, für mich positives Feedback von den Teilnehmer\*innen und meinem Betreuer zu bekommen. Eine weitere Schwierigkeit war für mich, mit der Situation umzugehen, dass rumänische und bulgarische Teilnehmer\*innen aufgrund der dringenden Aufnahme ukrainischer Geflüchteter kaum noch anwesend waren. Ich habe eine allgemeine Ablehnung und Feindlichkeit mancher Mitarbeiter\*innen gegenüber dieser Klient\*innen, dabei vor allem gegenüber Roma, wahrgenommen. Da ich allgemein die Diskriminierung gegenüber Roma als zu wenig thematisierte Problematik sehe, habe ich im Rahmen des Praktikums angefangen, mich mehr mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Ich versuchte bei allen Mitarbeiter\*innen herauszufinden, wie sie zu der Konflikt stehen, und nach Erklärungen zu suchen, wo diese Feindlichkeit, hinzu Missgunst, ihren Ursprung hat. Da es sich um ein sehr sensibles Thema handelt und ich als Praktikantin und verhältnismäßig uninformierte Person nicht zu starke Kritik an der Arbeit der Kolleg\*innen äußern wollte, war es für mich ein schmaler Grat, auf dem ich mich inhaltlich bewegte. Trotzdem nahm ich mir vor, mich weiter mit dieser Problematik, im Rahmen meines Ethnologie-Studiums, weiter zu beschäftigen. Sehr hilfreich war jedoch die ganzheitliche Unterstützung meines Betreuers Daniel Eßer. Mit ihm konnte ich nicht nur über alle Hürden und Themen, die mich beschäftigen, offen reden, sondern er hielt mich stets dazu an, meine Interessen während des Praktikums zu verfolgen, und er versuchte außerdem, diese weitestgehend zu unterstützen. Dementsprechend standen wir regelmäßig im Austausch darüber, wie ich mir das weitere Praktikum vorstelle und welche Arbeitsbereiche mich am meisten interessieren. Mir wurde hinsichtlich der Aufgabenstellung und Umsetzung viel Freiraum gelassen und ich konnte weite Teile meiner Tätigkeit selbstständig mitgestalten.

---

### 3. Resümee

Das Praktikum bei der BFGoe im Bildungszentrum für Zugewanderte würde ich abschließend als eine, für meinen späteren Werdegang, sinnvolle Erfahrung bewerten. Die Kommunikation und Organisation des Praktikums hat sehr schnell und reibungslos funktioniert, was für meine damalige Situation äußerst hilfreich war. Ich selbst hatte das Gefühl, dass man sich in der Abteilung über eine

Praktikantin sehr freut, was meine persönliche Motivation natürlich positiv beeinflusst hat. Da ich im Vorhinein keinen Bezug zur BFGoe hatte und keinen Zugang zu Erfahrungsberichten, hatte ich keine genauen Erwartungen bezüglich meiner Aufgabenbereiche. Ich wurde jedoch beim Bewerbungsgespräch ausführlich über alle Optionen aufgeklärt, und mir wurde die Möglichkeit geboten mitzuentcheiden, in welche Abläufe ich gerne Einblick erhalten möchte. Auch während des Praktikums kam mein Betreuer häufig auf mich zu, um sich mit mir abzustimmen, ob alles nach meinen Vorstellungen läuft, welche Bereiche der BiF ich noch genauer kennenlernen möchte und ob ich sonstige Verbesserungsvorschläge hätte. Beim ersten Kennenlernen wurde mir mitgeteilt, dass der Zeitpunkt des Praktikums sehr flexibel sei und ich den Zeitraum nach meinen privaten Plänen richten könne. Somit wurde durch meine gesamte Praktikumszeit hinweg auf meine Wünsche Bezug genommen, was ich für sehr wertvoll halte. Nach der gegenseitigen Zusage erhielt ich zügig einen Praktikumsvertrag, in dem alle Eckdaten festgehalten wurden und der von beiden Parteien unterschrieben wurde. Die finanziellen Mittel für eine Vergütung hatte die BiF leider nicht.

Mir wurde am ersten Tag erstmal die ganze Abteilung gezeigt und wesentliche Dinge erklärt, was ich als elementar für einen guten Start einschätze. Jedes Mal, wenn ich eine\*r\*m Mitarbeiter\*in zum ersten Mal begegnet bin, wurde ich mit dieser Person bekannt gemacht und durfte ein wenig über mich und meine Praktikumspläne erzählen. Das vom Kollegium entgegengebrachte Interesse war sehr erfreulich und wirkte auf mich sehr einladend. Nach der Einführung wurde ich jedoch am ersten Tag zunächst in einen Deutschkurs geschickt, in dem ich leider nur eine beobachtende Rolle hatte. Dies war zur Orientierung zwar sinnvoll, es wäre jedoch nicht nötig gewesen den gesamten Kurs von über 3,5 Std. zu begleiten. Dabei handelte es sich glücklicherweise um eine einmalige Sache. In den darauffolgenden Tagen und Wochen durfte ich teilweise unterrichten, mich mit meinem Betreuer um Lösungsansätze im organisatorischen Sinn kümmern und Lehrmaterialien für den CheckIn-Job-Kurs auswählen. Somit wurden mir sehr abwechslungsreiche Aufgaben zugeteilt, welche mit einer immer weiter wachsenden Eigenverantwortung einhergingen. Dadurch erhielt ich das Gefühl, tatsächlich etwas beitragen zu können und Wertschätzung zu erfahren. Des Weiteren hatte ich fast täglich „interviewartige“ Gespräche mit Mitarbeiter\*innen der BFGoe aus verschiedenen Bereichen, welche mir vieles über die Institution und ihre Arbeit sagen konnten, aber auch allgemein über die Arbeitswelt. Dieser Teil des Praktikums wirkte auf mich zwar etwas untypisch, hat mir aber viel Spaß gemacht und war sehr lehrreich für mich. Unter anderem auch durch diese Gespräche kam ich mit dem Weststadtzentrum in Göttingen in Berührung und konnte Kontakte knüpfen und mich über verschiedenen Projekte informieren.

Da mein Betreuer quasi „direkt nebenan“ war, habe ich fast jeden Tag seinen Arbeitsalltag direkt mitbekommen. Meist erzählte er mir von anstehenden Aufgaben oder Problemen, die zu lösen waren. Wenn ich selber gerade nicht beschäftigt war, war ich teilweise an den Lösungen beteiligt. Auch sonst konnte ich mit Herrn Eßer immer reden und hatte das Gefühl, dass er an meiner Meinung stets interessiert war. Auch die anderen Mitarbeiter\*innen standen mir für Fragen zur Verfügung und waren sehr freundlich und einbeziehend. Für mich persönlich waren die flachen Hierarchien in der BiF sehr angenehm, und sie bildeten meiner Einschätzung nach ein sehr offenes und angenehmes Arbeitsumfeld. Ich habe mich somit sehr wohl gefühlt und schnell das Gefühl erlangt, ein Mitglied des Kollegiums zu sein. Dadurch sind mir auch die Kursteilnehmer\*innen schnell ans Herz gewachsen, wodurch die Arbeitszeit eine klare Sinnhaftigkeit erlangte. Nach dem Praktikum habe ich sogar angefangen, darüber nachzudenken, ob ich mich selbst als Honorarkraft (nebenberuflich) bei der BiF bewerben möchte, um beispielsweise Deutschkurse zu geben.

Am letzten Tag meines Praktikums bekam ich eine BFGoe-Tasse und Pralinen als kleine Aufmerksamkeit geschenkt und ich erhielt eine Praktikumsbescheinigung mit kurzer Rückmeldung bezüglich meiner Arbeit. Das Feedback, welches ich von meinem Betreuer am letzten Tag meines Praktikums erhalten habe, war durchweg positiv. Dies war zwar erfreulich, jedoch hätte ich mir an dieser Stelle eine etwas kritischere Reflexion gewünscht, um zu wissen, an welchen Stellen ich noch arbeiten sollte. Während des Gesprächs habe ich versucht, einige Verbesserungsvorschläge zu geben, wie man die kommenden Praktika zusätzlich gestalten könne. Was jedoch im Endeffekt für mich relevant ist: dass das Praktikum mich in meiner beruflichen Orientierung ein gutes Stück vorangebracht hat. Und zwar vor allem durch den Einblick in die Berufswelt von Personen, die nicht von Anfang an den Plan hatten, Integrationsarbeit zu leisten. Die einzelnen Berufswege und privaten Biographien haben mich inspiriert und mir gewisse Ängste vor meiner beruflichen Zukunft nehmen können. Des Weiteren konnte ich feststellen, dass die Arbeit mit geflüchteten Menschen mir gefällt und mir die nötige Sinnhaftigkeit in der Arbeit gibt, sodass ich mir vorstellen kann, dass ich in diesem Bereich dauerhaft motiviert bleiben könnte. Hinzu kommt, dass mir klar geworden ist, dass mein späterer Beruf kein monotoner sein sollte, dass also ein gewisses Maß an Unvorhersehbarkeit notwendig ist und ich gerne mit vielen Menschen dabei in Kontakt treten möchte. Andererseits habe ich feststellen können, dass ich ungerne an der BiF eine Vollzeitstelle hätte, da ich der Meinung bin, bei einigen Mitarbeiter\*innen eine gewisse Frustration beobachtet zu haben. Diese kommt eventuell durch fehlende finanzielle Mittel oder durch das Gefühl, die Fehler, die in der Politik gemacht werden, abfedern zu müssen. Sodass man die Impression erhält, man

würde häufig gegen die Politik arbeiten und bewege sich somit nicht wirklich vorwärts mit der Arbeit, die man leistet.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Praktikum beim BiF eine gute Erfahrung war, wodurch ich die Praktikumsstelle weiterempfehlen kann. Es wird sich sehr um einen bemüht, man hat viel Raum zum Mitgestalten und man wird schnell in die Gemeinschaft eingeschlossen. Da mein Praktikum das erste bei meinem Betreuer und in der besagten Abteilung war, kann ich mir vorstellen, dass folgende Praktika noch weiter ausgebaut und genauer strukturiert werden.

---

#### 4. Quellenverzeichnis

Beschäftigungsförderung Göttingen

o.J. Perspektiven statt Wartestellung: Fünf Jahre BiF. Elektronisches Dokument

<[https://www.bfgoe.de/service/news/news.html?](https://www.bfgoe.de/service/news/news.html?tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Bnews%5D=92&cHash=d06ffb8a9a16196b3af79e3f6fe4d3bf)

[tx\\_news\\_pi1%5Baction%5D=detail&tx\\_news\\_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx\\_news\\_pi1%5Bnews%5D=92&cHash=d06ffb8a9a16196b3af79e3f6fe4d3bf](https://www.bfgoe.de/service/news/news.html?tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Bnews%5D=92&cHash=d06ffb8a9a16196b3af79e3f6fe4d3bf) > (02.06.23)